

Grundlagenforschung zu Dresdner Italica

SLUB erschließt und digitalisiert italienischsprachige Handschriften

von ANNA KATHARINA PLEIN und MARKUS SCHÜRER

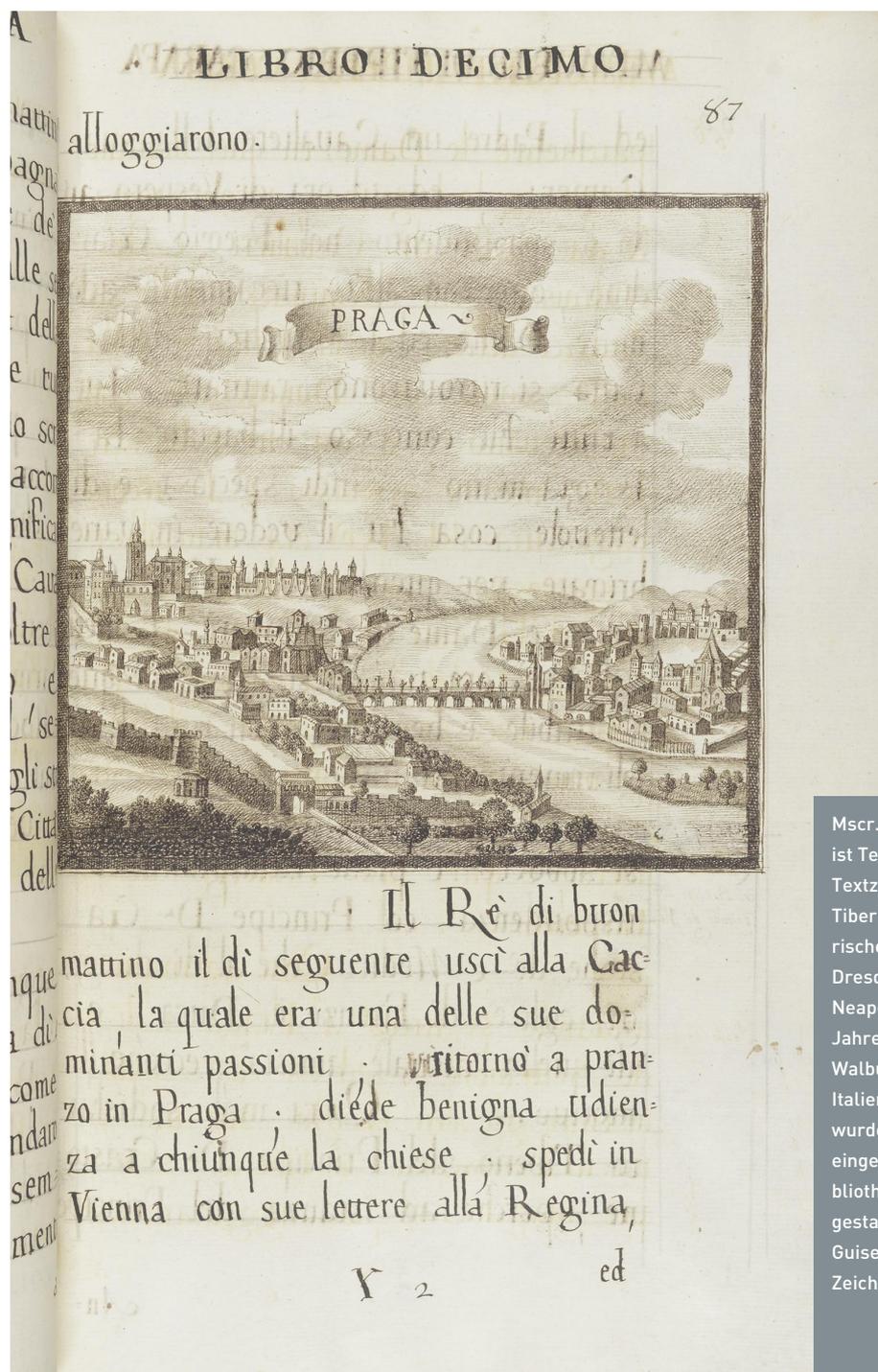
Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) verfügt über einen umfangreichen und sehr bedeutenden Bestand an Handschriften des Mittelalters und der Neuzeit. Diesen Bestand der wissenschaftlichen Öffentlichkeit nach und nach erschlossen und digitalisiert zugänglich zu machen, ist eine wichtige Aufgabe, wird damit doch grundlegendes Wissen zur Verfügung gestellt, das eine wesentliche Basis für weiterführende Forschungen von Historikern, Philologen, Ethnologen oder Kulturwissenschaftlern bildet.

Ein erstes Vorhaben, mit dem sich die SLUB dieser Aufgabe widmete, war das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt zur Erschließung und Digitalisierung der deutschsprachigen und niederländischen mittelalterlichen Handschriften. In Kooperation mit dem Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig durchgeführt, nahm dieses Projekt im Jahr 2007 seine Arbeit auf und wurde in diesem Jahr abgeschlossen; im Moment entsteht der gedruckte Katalog. Inzwischen stehen die italienischsprachigen Handschriften im Mittelpunkt des Interesses. Von den etwa 270 Handschriften im Bestand der SLUB stammen 17 aus dem Mittelalter, ansonsten handelt es sich durchweg um neuzeitliche Manuskripte. Damit verfügt die SLUB über ein Korpus mittlerer Größe, das dennoch einen außerordentlich hohen kulturgeschichtlichen Rang besitzt. Vergleichbar ist es nach Umfang und Bedeutung mit der Sammlung der italienischsprachigen Manuskripte aus der Staatsbibliothek Berlin, die sich heute zum Teil in Krakau befindet. Das dreijährige Projekt hat seine Arbeit Ende 2015 aufgenommen; in bewährter Manier ist es wiederum

als Kooperation zwischen der SLUB Dresden und dem Handschriftenzentrum der UB Leipzig angelegt. Dabei ist letzteres für die Erschließung der mittelalterlichen Codices zuständig. An der SLUB hingegen wird der neuzeitliche Teil bearbeitet; außerdem digitalisiert das dortige Digitalisierungszentrum sämtliche Manuskripte.

Das Handschriftenkorpus

Etwa drei Viertel der italienischen Manuskripte sind ins 17. und 18. Jahrhundert zu datieren; die übrigen Handschriften stammen teils aus dem 14. bis 16., teils aus dem 19. Jahrhundert. Die Geschichte des Korpus erweist sich als komplex und ist bislang nur bruchstückhaft bekannt. So weiß man etwa, dass ein Teil der Manuskripte aus verschiedenen sächsischen Adelsbibliotheken – unter anderem denjenigen Heinrichs von Büнау (1697–1762) und Heinrichs von Brühl (1700–1763) – für die Kurfürstliche Bibliothek zu Dresden als einer der Vorgängerinstitutionen der SLUB erworben wurde. Andere Manuskripte wiederum kaufte deren Oberbibliothekar Johann Christian Götze (1692–1749) während zweier Einkaufsreisen in Italien (1739 und 1747). Auch dürften mehrere Manuskripte am Dresdner Hof entstanden sein. Dennoch ist in diesem Punkt noch vieles offen; hier zu weiteren Erkenntnissen zu kommen, indem Fragen nach Herkunft und Geschichte der Handschriften möglichst detailliert geklärt werden, ist eine der Aufgaben des Projekts. Die Themen und Inhalte, die das Korpus zur Sprache bringt, sind vielgestaltig. Darunter findet sich Theologisches, Historiographisches, Philosophisches, auch Texte mit ökonomischen, geographischen, mathematischen, naturkundlichen oder



Mscr. Dresd. App. 1900, Bd. 3, S. 87 (Buch 10). Das Manuskript ist Teil eines aus insgesamt vier Bänden bestehenden Textzeugen der ‚Memorie‘ des neapolitanischen Adligen Tiberio Carafa (1669-1742). Dieses autobiographisch-historische Werk ist in nur zwei Textzeugen überliefert, dem Dresdner und einem weiteren, der sich im Staatsarchiv in Neapel befindet. Der Dresdner Textzeuge entstand um die Jahre 1732-1734 in Süditalien; Kurfürstin Maria Antonia Walburga von Sachsen erwarb ihn 1772 während einer Italienreise. Nach dem Tod der Kurfürstin im Jahr 1780 wurde er in die Prinzliche Sekundogenitur-Bibliothek eingefügt, 1963 gelangte er an die Sächsische Landesbibliothek Dresden. Die Handschrift ist sehr aufwendig gestaltet und enthält insgesamt 69 Federzeichnungen von Guiseppe Serraglio und Giovenale Natili. Die abgebildete Zeichnung zeigt eine Ansicht von Prag.

alchemistischen Inhalten. Neben Manuskripten mit Werken erstrangiger italienischer Autoren – zu nennen wären so illustre Namen wie Dante Alighieri und Francesco Petrarca, zudem Giannozzo Manetti, Marsilio Ficino oder Pietro Aretino – sind Sammelhandschriften, deren Inhalte ausgesprochen heterogen und eher dem Bereich der pragmatischen Schriftlichkeit zuzuordnen sind (Abschriften von Urkunden oder amtlichen Dokumenten, Rechnungen, Koch- oder medizinische Rezepte etc.), dabei. Gleichwohl handelt es sich gerade bei letzteren Manuskripten nicht selten um historische Zeugnisse von hohem alltags-, mentalitäts- oder kulturgeschichtlichem Wert.

Bei aller Verschiedenartigkeit sind jedoch auch gewisse thematische Schwerpunkte auszumachen, die typisch für das höfische Milieu und somit den Kontext sind, in dem die Manuskripte einst standen. So enthält das Korpus Handschriften mit Texten zu Politik, Staats- und Militärwesen, auch zu Festungsbau, zu höfischen Festen und Spielen, zu Falknerei, Pferdehaltung, Pferdemedizin und Reitkunst sowie nicht zuletzt eine große Zahl von Schauspielen und Opernlibretti. Man darf mit gutem Grund vermuten, dass Handschriften dieser Art regelmäßig bei der Gestaltung des höfischen Lebens oder auch als Medien der höfischen Repräsentation in Gebrauch waren.

In seiner Gesamtheit hat das Korpus der italienischsprachigen Handschriften das Gepräge einer fürstlichen Sammlung, die nicht zwingend auf thematische oder fachliche Geschlossenheit hin angelegt, sondern offen für verschiedene Inhalte, auch für das Außergewöhnliche oder Kuriose ist. Überdies dürfte hin und wieder auch der ästhetische Mehrwert eine nicht zu unterschätzende Rolle bei Auswahl und Erwerbung gespielt haben: Einige der Manuskripte verfügen über eine aufwändige Bebilderung bzw. herausragenden Buchschmuck. Nicht zuletzt steht das Korpus für die außerordentliche Präsenz der Italianità am Dresdner Hof – es ist ein Zeugnis dafür, dass italienische Kunst und Kultur vor allem im 17. und 18. Jahrhundert ein enormes Prestige hatten und die italienische Sprache auf hohem Niveau geläufig war, gelesen, gesprochen und geschrieben wurde.

Die Erschließung

Die Erschließung der italienischsprachigen Manuskripte der SLUB erfolgt nach den ‚Richtlinien Handschriftenkatalogisierung‘ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Das bedeutet, dass jede einzelne Handschrift zugleich umfassend und detailliert hinsichtlich ihrer materiellen Beschaffenheit, ihrer Entstehungs- und Besitzgeschichte (Stichwort Provenienz) sowie ihrer Inhalte analysiert wird. Das auf diesem Wege gewonnene Wissen wird in einer Beschreibung der jeweiligen Handschrift zusammengeführt. Sämtliche Handschriftenbeschreibungen stellt die überregionale Datenbank ‚Manuscripta Mediaevalia‘ online zur Verfügung. Ergänzend hierzu ist die Publikation eines gedruckten Kataloges nach Projektabschluss geplant. Die Digitalisate der Manuskripte wiederum werden in den ‚Digitalen Sammlungen‘ der SLUB präsentiert; zudem sind sie über die entsprechenden überregionalen Plattformen (‚Manuscripta Mediaevalia‘, ‚Deutsche Digitale Bibliothek‘, ‚Europeana‘) zugänglich. Insgesamt bilden die Erschließungsdaten der Manuskripte auf der einen Seite und ihre Digitalisierung auf der anderen Seite zwei einander ergänzende Teile einer Arbeitsmethode, welche die Handschriften für den Nutzer im doppelten Sinn verfügbar machen will: in der digitalen Bildfolge wie auch mittels einer Beschreibung, die alle relevanten Fakten zu Kodikologie, Paläographie, Provenienz und Inhalten bereitstellt. Der Nutzer soll am Computer mit der Handschrift nahezu so arbeiten können, als säße er, mit dem Original vor sich, im Handschriftenlesesaal.

Mit der Arbeit des Projekts dürfte letztlich auch die unzureichende Katalogsituation für die Nutzung der italienischsprachigen Manuskripte wesentlich verbessert werden. Momentan nämlich ist man, will man sich mit den Dresdner Manuskripten beschäftigen, noch auf einen älteren gedruckten Handschriftenkatalog angewiesen. Die ersten vier Bände dieses Katalogs erschienen zwischen 1882 und

1923, der fünfte und letzte 1986. Historisch betrachtet gilt dieser Katalog unbestritten und zurecht als eine bibliothekarische Großtat; gleichwohl wird er heute, zumal vonseiten der Nutzer aus dem Bereich der historischen und philologischen Wissenschaften, als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Die Gründe hierfür sind unter anderem eine nur rudimentär ausgeprägte Systematik, die fehlende Differenzierung nach mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften und nicht zuletzt der Umstand, dass die katalogisierten Manuskripte nicht stringent nach Sprachen geordnet sind. Hinzu kommt, dass die Informationen, die der Katalog zu den einzelnen Handschriften bietet, nicht nur sehr knapp gehalten sind, sondern überdies zum großen Teil vor über 100 Jahren gesammelt wurden. Sie repräsentieren somit einen veralteten Wissens- und Forschungsstand.

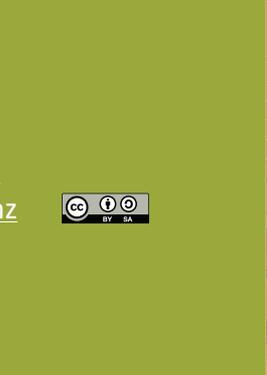
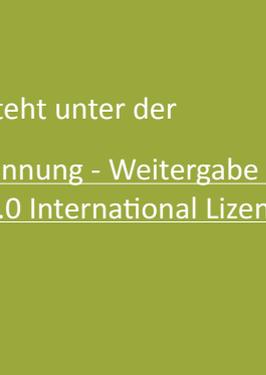
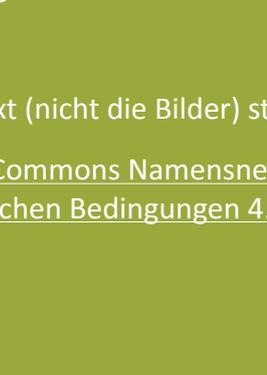
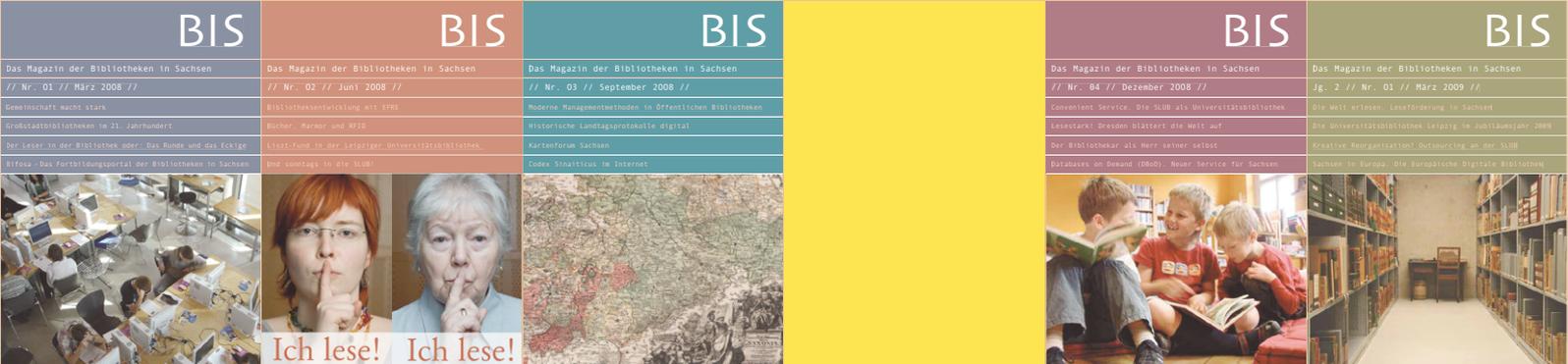
Der sehr positive Verlauf, den die Arbeit des Erschließungsprojekts bislang genommen hat, rührt her von der guten und bewährten Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen und Kollegen, im Übrigen aber auch von den guten Kontakten, die das Projekt zur romanistischen Forschung unterhält. Bereits im Vorfeld des Projektes hatten Wissenschaftler und Studenten des Instituts für Romanistik der Technischen Universität Dresden verschiedene Forschungsarbeiten zu den italienischsprachigen Handschriften der SLUB auf den Weg gebracht; daran beteiligt waren auch Kollegen der Universität Trient. Das große wissenschaftliche Interesse an den Dresdner italienischsprachigen Handschriften belegt ein Workshop, den Dresdner und Tridentiner Romanisten im Juni 2017 veranstalteten. Bei diesem Treffen, an dem auch die Dresdner Kollegen des Erschließungsprojekts teilnahmen, ging es um die Planung der weiteren Zusammenarbeit der romanistischen Institute in Dresden und Trient sowohl hinsichtlich wissenschaftlicher Fragestellungen als auch der Ausbildung der Studenten. Fest ins Auge gefasst wurden dabei auch Projekte zur Erforschung verschiedener Handschriften und Handschriftengruppen aus dem Korpus. Überdies ist für Ende 2018 eine gemeinsame wissenschaftliche Tagung des Erschließungsprojekts und der Dresdner Romanistik geplant. Alles in allem sind damit gute Bedingungen für eine kontinuierliche und nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und geisteswissenschaftlicher Forschung geschaffen. Das Projekt zur Erschließung und Digitalisierung der italienischsprachigen Handschriften der SLUB kann mit der Perspektive arbeiten, dass das von ihm generierte Wissen vonseiten der literatur- und sprachwissenschaftlichen Forschung auf verschiedenste Art und Weise genutzt, weitergeführt und vertieft werden wird.



ANNA-
KATHARINA
PLEIN



MARKUS
SCHÜRER



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

